

BEN J. RIEPE

„UNTITLED: NATURA“ © URSULA KAUFMANN



Ben J. Riepe studierte Tanz und Choreografie an der Folkwang Hochschule in Essen. Er arbeitete als Bühnentänzer u.a. bei Pina Bausch und VA Wölf/NEUER TANZ. Sein eigenes Ensemble gründete er 2004. 2009 wurde Ben J. Riepe für die dreijährige Spitzenförderung Tanz des Landes NRW ausgewählt. Im November 2009 wurde er mit dem Förderpreis des Landes NRW für junge Künstler und Künstlerinnen geehrt und nahm an einem Austauschprogramm der World Dance Alliance für Choreografen in Neu Delhi teil. Seine Kompanie arbeitet nun kontinuierlich in der eigenen Produktionsstätte in Düsseldorf. Neben der Ensemblearbeit ist Ben J. Riepe zusätzlich als Gastchoreograf etwa am Folkwang Tanzstudio und als Dozent tätig.

FÜR MICH IST CHOREOGRAFISCHE ARBEIT EINE SUCHE NACH SACHEN, DIE ZUSAMMEN PASSEN, NEU ZUSAMMEN PASSEN UND GAR NICHT ZUSAMMEN PASSEN. MENSCHEN UND WAHRNEHMUNGEN. KONZEPT UND INTUITION. BILD UND TON. REFLEXION UND EMOTIONALES ERLEBEN. EIN RAUM VOLLER LÜCKEN, IN DENEN DER ZUSCHAUER DIE SUCHE WEITERFÜHRT.

Ben J. Riepe

Kann es unter der Oberfläche mal gar nichts geben? Die Erklärungs- oder Empathiegewohnheiten beim Betrachten von Bewegung und Körpern außer Kraft zu setzen, schien Ben J. Riepe anzutreten. Auch war ein nachvollziehbarer Zweck von Tätigkeiten nicht im Angebot seiner Choreografien. Außer: das Gesehenwerden. Das spiegelt einen sehr heutigen Lebens- und Wahrnehmungsmodus. Wird der auf der Bühne von realen Personen verkörpert, fasziniert und verstört das. Wobei die Tänzer kaum real wirken, sondern wiederum künstlich, in zirkushaften Kostümen und mit kantigen Bewegungen und Haltungen ausgestattet: schiefes Gehen, Staksen, Trippeln, hyperdemonstrative Denker-, Redner-, Gruppen- und Sexposen, extremes Verbiegen, kaputtes Ballett. Sie röcheln, schreien, singen. Riepe schuf abendfüllende Produktionen wie „amour espace“, bei der die Figuren den espace, den Raum, betreten wie einen fremden Planeten. Und eine Serie von „Bildern“, kürzeren Stücken, die er dann zu „Liebe, Tod und Teufel“ zusammenfügte sowie zu einem Parcours, der totale Vernebelung, ausgestopfte Wildtiere und fallende Krieger unter dröhnender Sinfonik zu den „Bildern“ addiert. In „Hundstage“ werden die Kanten weicher, die Figuren weniger figürlich, sie dünnen Gefühle als Bewegungen aus; die Bühne schwitzt. „Untitled: Natura“ gibt den Tänzern die komische Frage an die Hand „Wer bin ich?“ Ein Sattel, Zügel in Mündern, Torkeln, Quengeln, Bellen, lockeres Plaudern: Riepe inszeniert das Echte. Naturuntrüb. **Melanie Suchy**

Productions available for touring

- „Untitled: Natura“ (2011)/7 performers, stage 12 x 12 m, 75 min
- „Hundstage“ (2010)/7 performers, stage 12 x 12 m, 60 min, water on stage
- „Liebe | Tod | Teufel – Das Stück“ (2009)/6 performers, stage 12 x 12 m, 70 min

www.benjriepe.com

Ben J. Riepe studied Dance and Choreography at the Folkwang Hochschule in Essen. He worked as a dancer for Pina Bausch and VA Wölf/NEUER TANZ, among others. He founded his ensemble in 2004. In 2009, Ben J. Riepe was selected for a three-year dance grant from North Rhine-Westphalia (NRW). In November 2009, he was awarded an NRW advancement award for young artists and took part in a World Dance Alliance exchange programme for choreographers in New Delhi. His company now works continually in its own Düsseldorf production space. In addition to his ensemble work, Ben J. Riepe also works as a guest choreographer at the Folkwang Tanzstudio, among others, and as a teacher.

FOR ME CHOREOGRAPHIC WORK IS A SEARCH FOR THINGS THAT GO TOGETHER, THAT GO TOGETHER IN NEW WAYS, AND THAT REFUSE TO GO TOGETHER AT ALL. PEOPLE AND PERCEPTIONS. CONCEPT AND INTUITION. IMAGE AND SOUND. REFLECTION AND EMOTIONAL EXPERIENCE. A SPACE FILLED WITH GAPS, IN WHICH THE VIEWER CONTINUES THE SEARCH.

Ben J. Riepe

Can it be that nothing exists below the surface sometimes? Disempowering the habits of explaining or sympathising while observing movement and bodies seemed to be Ben J. Riepe's goal. In addition, a comprehensible purpose of the action on stage was also not offered in his choreographies. Except: to be seen. This reflects a very contemporary mode of living and perceiving. When real people embody it on stage, then it fascinates and disturbs. However, the dancers hardly seem real, but rather artificial in the circus-like costumes and their jagged movements and poses: slanted walking, teetering, scurrying, hyper-demonstrative thinking, speaking, group and sex poses, extreme contortions and broken ballet. They gasp, scream and sing. Riepe created full-length productions such as „amour espace“, in which the characters stepped into the espace, the space, as though it were a strange planet. Or a series of „images“, short pieces, that he then brought together into „Liebe, Tod und Teufel“ and a parcours that added impenetrable fog, stuffed wild animals, fallen warriors and a bombastic symphonic score. In „Hundstage“ the edges were rounded off, the characters less like figures; emotions steam from their pores and the stage sweats. „Untitled: Natura“ offers the dancers a helping hand in the form of a question: „Who am I?“ A saddle, reins in mouths, whining, staggering, barking, small talk: Riepe stages what's real. Naturally un-cloudy. **Melanie Suchy**

Productions available for touring

- „28 Jahre in 28 Minuten“ (2011)/solo, stage 10 x 12 x 8 m, 28 min
- „Storm...in klassischem Kontext“ (2008)/solo, stage 8 x 8 x 6 m, 20 min
- „Virtuelevation – Aufzug mit Tiefsinn zum Hochmut zum Fall“ (2006)/solo, stage 10 x 11 x 8 m, 30 min
- „Solo for Two“ (2001)/solo, stage 8 x 12 x 8 m, 30 min

www.stormdance.de www.moovnaktion.eu



„STORM IN CLASSICAL CONTEXT“ © DIRK KORELL

Storm, Tänzer und Choreograf, vertiefte sich als Autodidakt in den 1980er Jahren in die Techniken des Bboying, Locking und Popping. Mit seiner ersten Kompanie Battle Squad durchreiste er die Welt. Bühnenauftritte folgten bei der US-amerikanischen Formation Ghettooriginal von 1992 bis 1995. Seit 1993 lebt der Norddeutsche Storm in Berlin. Dort gründete er 1996 mit Jazzy Lee die Kompanie The Storm & Jazzy Project, die bis Ende der 1990er Jahre in Theatern und auf Festivals in ganz Europa präsent war. Seitdem arbeitet er frei. Storm hat zahlreiche Kreationen und Auftragsarbeiten realisiert, so die Choreografie für die Eröffnungsgala der Expo 2000 in Hannover und ein breites Repertoire von Ensemble- und Soloproduktionen.

MEINE KREATIONEN SIND GEPRÄGT VON DER BEWEGUNG UND IHRER SYMBOSE MIT DER MUSIK. MOTTO: „ALLES IST BÜHNE“ UND ICH TANZE ÜBERALL ANDERS. SO SCHÖPFTE ICH INSPIRATION AUS ALLEM UND KANN GLEICHZEITIG TEIL MEINER UMGEBUNG WERDEN.

Storm

Es war sein letztes Solo, ein selbstironischer Rückblick in eine spannende Zukunft. In „28 Jahre, 28 Minuten“ erzählt Storm vom Elternhaus in Eutin, wo die laute Musik seine Mutter ärgerte und er selbst nur Niels Robitzky hieß, von seinen Reisen nach New York, Paris und anderswo. Dazwischen lagen etliche Wohnungswechsel in Berlin und allerlei Verletzungen, wie bei Tänzern üblich. Aus dem versessenen Bboying-Weltmeister wurde ein vollendeter Künstler, dessen Blick auf sich selbst von amüsiertes Ironie geprägt ist. Schon 2009 kokettierte er zu Bizet, Grieg und anderen Gassenhauern der Symphonik und kam bei Bach ausser Atem. Früher tanzten die B-Boys in weitärmeligen Sweatern. Heute hinterfragen sie ihren Körper und dessen Bewegungspotential und Storm ist ein gefeierter Vermittler zwischen den Welten der Battles und jenen HipHoppers, die besonders in Frankreich keine strenge Genregrenzen mit Ballett oder zeitgenössischem Tanz sehen und sich mit Kunstgeschichte auseinandersetzen. Auch das Publikum hat dort inzwischen eine Reife erlangt, die es ein Gesamtwerk ebenso wie athletische Kabinettstückchen goutieren lässt. Von Paris bis Montpellier ist Storm ein Idol der französischen Szene, wie auch sonst weltweit und gerade in Sao Paulo, wo er mit der Kompanie Discipulos do Ritmo eine intensive Partnerschaft eingegangen ist. Auch in Abidjan und Hanoi choreografierte er für dortige Kompanien. In Deutschland muss er dagegen noch oft um Anerkennung in der subventionierten Kulturszene kämpfen. Uns erwartet ein Storm, der sich voll auf das choreografische Schaffen konzentriert und sich eventuell wieder einmal neu erfinden wird. **Thomas Hahn**

Storm is a dancer, choreographer, and self-taught specialist for b-boying, locking, and popping techniques of the 1980s. He toured worldwide with his first dance company, Battle Squad. Various stage performances followed in the U.S. formation of the Ghettooriginal Production Dance Company from 1992 to 1995. Since 1993 Storm, who was born in North Germany, lives in Berlin. In 1996 he co-founded, with Jazzy Lee, the Berlin-based dance company The Storm & Jazzy Project, which performed in theatres and at festivals throughout Europe until the end of the 1990s. Since, Storm works independently. He has completed numerous creations and commissioned works, such as the choreography for the opening gala of the Expo 2000 in Hanover and a large repertoire of group- and solo works.

MY CREATIONS ARE SHAPED BY MOVEMENT AND ITS SYMBIOSIS WITH THE MUSIC. MY MOTTO IS “EVERYWHERE IS THE STAGE” AND I DANCE DIFFERENTLY EVERYWHERE. IN THIS WAY I DRAW INSPIRATION FROM EVERYTHING AND AT THE SAME TIME BECOME PART OF MY ENVIRONMENT.

Storm

It was his latest solo, a self-ironic look back on an exciting future. In “28 Years, 28 Minutes”, Storm tells of his parents’ house in Eutin, where loud music annoyed his mother and he was only known as Niels Robitzky, but also of his many trips to New York, Paris, and elsewhere. Between these details were numerous changes of address in Berlin a number of injuries common to dancers. The passionate worldchampion in bboying turned into an accomplished artist who's vision of himself is full of irony. In 2009, he coquetted with Bizet, Grieg, and with other popular symphonic works, and lost his breath with Bach. In the past, the boys danced in sweaters with oversized arms. Today they question their bodies and the potential of their movements and Storm is a celebrated intermediary between the worlds of battles and the kind of Hip Hoppers who, such as in France, don't see so much borders with ballet, contemporary dance, and deal with art history. Meanwhile, here too, the audience has reached a level of maturity allowing it to appreciate a total work of art as well as athletic showpieces. Storm is an idol in France from Paris to Montpellier, as worldwide, like in Sao Paulo, where he enjoys an intensive partnership with the company Discipulos do Ritmo. He choreographed for companies in Abidjan and Hanoi. But yet in Germany, he is often courting recognition from the publicly financed cultural scene. We can expect a Storm, who fully concentrates on choreographic creativity and will probably redefine himself from anew. **Thomas Hahn**